

Waleri Ogorodnikow

## Der Goldene Schnitt oder *A realibus ad realiora, per realia ad realiora*



Geboren (1951) und aufgewachsen in der Nähe von Swerdlowsk, wo er auch das Polytechnikum (Fakultät Chemische Technologie) besuchte. Nach einem Jahr Berufspraxis als Chemie-Ingenieur begann er als Regieassistent im Filmstudio Swerdlowsk zu arbeiten, schrieb sich dann an der Moskauer Filmhochschule, Abteilung Regie, ein. 1984 schloß er ab mit dem Kurzfilm *Ich kann nicht pünktlich sein*. Mit seinen drei seither gedrehten abendfüllenden Filmen *Einbrecher*, *Prischwins Papieraugen* und *Seltsam im Nebel zu wandern* hat er mehrere internationale Preise und Auszeichnungen gewonnen. — Adresse: Sadovaja ul. 65/51, St. Petersburg 190068, Rußland.

So fing alles an: Meine Mutter starb, danach meine Großmutter. Es sah so aus, als sei das Leben erstarrt. Mein Lebensrhythmus am Wissenschaftskolleg jedenfalls war zerbrochen. Eigentlich habe ich diese ganze Zeit in der Luft zugebracht, zwischen Berlin und dem Ural, wo meine Verwandten beerdigt wurden. Ich habe versucht, meinen Vater und meinen jüngeren Bruder zu unterstützen. Die Aufmerksamkeit und die Geduld der anderen Fellows und der Leitung des Wissenschaftskollegs haben mir geholfen, diese schwere Zeit durchzustehen, Gott sei Dank.

Dabei sollte mein Aufenthalt im Wissenschaftskolleg doch ursprünglich (Ironie des Schicksals!) einer Synthese von „Spiel und Leben“ gewidmet sein. Immerhin habe ich die Bearbeitung eines Theaterstücks für die Berliner Schaubühne (zugleich das Drehbuch für einen Film) nach Motiven von Nabokows Romanen *Einladung zur Enthauptung*, *Die Mutprobe* und seiner Autobiographie *Sprich, Erinnerung, sprich* abgeschlossen. Es handelt sich um eine Zirkusveranstaltung im Genre der „tragischen Metapher“ (mit verpflichtender *decapitazione in fine*). Dieser Entwurf setzt „die Suche nach der verlorenen mythologischen Zeit“ in verschiedenen Zeitzyklen fort. Diese Suche nach relativ absoluter Realität definiere ich als „Prinzip des Goldenen Schnitts“. Es ist die Resultante aus Musik, Architektur, Psychologie, Philosophie, Ökonomie, Geschichte, Bioenergetik, Thermodynamik, Wahrscheinlichkeitstheorie und, letztlich, Leben

und Tod. Ideales Beispiel dieser Regel ist *Die göttliche Komödie* von Dante mit ihren vier Dimensionen: der allegorischen, anagogischen, phantastischen und realen.

Der Goldene Schnitt bezeichnet als eine universale Formel alle Schichten des menschlichen Lebens, die sogenannte „Humanosphäre“ oder, nach Professor Wernadski, die „Biosphäre“ oder „Magnetosphäre“.

Meine Überlegungen zum Goldenen Schnitt gehen zurück auf die 70er Jahre, als ich in Swerdlowsk (Jekaterinenburg) an der Polytechnischen Hochschule Chemie studierte. Neben der Bearbeitung natürlicher Festbrennstoffe hatten wir die Aufgabe, eine neue Sorte künstlichen Heizmaterials zu erzeugen, zur zukünftigen Verwendung in der Raumfahrt, bei der Besiedlung anderer Planeten und der Wiedererweckung unserer Ahnen aus ihren sterblichen Überresten. Dies wird möglich werden, sobald die Wissenschaft imstande ist, die Prozesse der Wechselwirkung zwischen Leben und Tod zu leiten, die Probleme der Unsterblichkeit *a priori* positiv zu entscheiden und vor allem den religiösen Sinn der Unsterblichkeit, der Buße, der Sündhaftigkeit zu lösen.

Unsterblichkeit ist ein Schwerpunkt des Goldenen Schnitts. Unsterblichkeit ist ein magischer Kristall, in dem Unverbundenes miteinander verbunden ist:

- Die Ehrfurcht vor dem Leben* Albert Schweitzers und der zweite Teil des Wohltemperierten Klaviers von Johann Sebastian Bach;
- die Fibonacci-Zahlen und die Farbenlehre Goethes;
- Rilkes Briefe an die Fürstin Boromina und die Entdeckung des Wasserstoffs;
- die Große Depression und Schönbergs Theorie der atonalen Musik;
- das Schwarze Quadrat von Malewitsch und Kants „Ding an sich“;
- King Lear* und Bonhoeffers „Gott ist tot, es lebe Gott!“;
- die Psychoanalyse und die Einsamkeit Kierkegaards;
- die Katechese des Revolutionärs (oder Anarchisten) Netschajew und der Stress der Tiere in der Wüste Kalahari;
- das Verschwinden von Atlantis und die Krönung von Prinz Charles;
- das Schachmatt Salvao-Silberschmidts im Königsgambit und das kollektive Unbewußte C. G. Jungs;
- das „Ich stehe hier und kann nicht anders“ und die Erfindung der Dampfmaschine;
- Thomas Morus' *Utopia* und Skrjabins Farbenmusik;
- die Liebe und der zweite Kreis bei Dante;
- cosecm (russisch: ‚Gewissen‘) und das Gewissen.

Ergo: Die Entscheidung des Problems des Goldenen Schnitts — das ist eigentlich eine Entscheidung des Problems der Wiederkunft des Herrn als

Botschaft vom Ende der Welt, nämlich „das Ende des Todes“ — die letzten Worte von Iwan Iljitsch bei Leo Tolstoj ...

Übrigens: „*Dominus, non sum dignus*“.